Nr. 122 Jahrgang 16

Donnerstag, den 5. Mai 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Ein niedrigerer Franken

Stabilität des Franken bei Absinken der Währung

Paris, 4. Mai. Die französische Regierung ist heute plötzlich zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten. Eine amtliche Verlautbarung wurde nicht veröffentlicht, doch erklärt man in politischen Kreisen, daß es sich um die allgemeine Finanzlage und den Stand der Währung gehandelt habe; der französische Franken ist nämlich am Mittwoch auf 168,10 von 162 gegenüber dem Pfund zurückgegangen.

Man erklärt in diesem Zusammenhang, daß der französische Botschafter in Washington am Dienstag eine zweimalige Unterredung mit Staatssekretär Morgentau gehabt habe. Obgleich auch darüber amtlicherseits nichts verlautet, vermutet man, daß Frankreich eine engere Zusammenarbeit der drei Währungsstaaten Amerika, England und Frankreich fordert, um der spekulativen Hausse besser entgegentreten zu können.

Paris, 4. Mai. Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwoch abend eine Rundfunkansprache, in der er eine Stabilität des Franken verkündete, die die französische Regierung in Verbindung mit einem neuen Absinken der Währung beschlossen habe, diesmal auf einer Grundlage, die der Regierung eine wirksame Verteidigung des Franken ermögliche.

Der Ministerpräsident erklärte dazu im einzelnen, wie immer wolle er auch heute dem Lande die ganze Wahrheit sagen: Frankreichs Wirtschaft sei schwer in Mitleidenschaft gezogen und die Arbeitslosigkeit im Zunehmen begriffen. Die passive Handelsbilanz trage zu einer ständigen Verarmung des französischen Volkes bei und die Statistiken der Eigenproduktion seien für die Franzosen geradezu beschämend. Die Erfordernisse des Schatzamtes saugten das Sparertum aus, verminderten den öffentlichen Kredit. Die für die Geschicke Frankreichs verantwortliche Regierung könne ein längeres Anhalten einer so schweren Lage nicht zulassen. Für eine wahrhafte Vertrauenspolitik müsse eine feste Grundlage geschaffen werden. Es gelte daher zunächst ein Währungsniveau festzulegen, das den Lasten Frankreichs entspreche und das den Franken endlich von den seit Jahren bestehenden Angriffen zu schützen ermögliche. Er, Daladier, habe in der Ueberzeugung seiner Pflichterfüllung gegenüber Frankreich daher beschlossen, ein Absinken der französischen Währung vorzunehmen und sie gleichzeitig auf einer Basis zu stabilisieren, auf der sie wirksam verteidigt werden könne.

Der Beschluß bezüglich der Franken-Währung sei im Rahmen des Dreierwährungsabkommens zwischen Frankreich, England und Amerika getroffen, dem die französische Regierung auch fernerhin treu bleiben wolle. Der für Donnerstag festgesetzte Frankenkurs werde nicht überschritten werden.

„Die bevorstehende Landesverteidigungsanleihe", so rief Daladier aus, „wird allen Franzosen Gelegenheit geben, im vollen Bewußtsein die Volksabstimmung ihres Patriotismus zu machen".

Darüber hinaus dürfe man die neuen, soeben bekanntgegebenen Dekrete nicht unter dem undankbaren, aber notwendigen Aspekt der Steuererhöhungen betrachten. Sie seien eine Gesamtheit von Maßnahmen, die die Entwicklung der Produktion, des Handels und des Goldumlaufes sowie die Durchführung großer öffentlicher Arbeiten begünstigen sollen.

Die Regierung legte dem Lande einen Plan vor, der die Währung vor den unaufhörlichen Attacken schützen und die Verteidigung des für die Landesverteidigung notwendigen Goldbestandes ermöglichen soll. Das höchste Ziel der Regierung sei die Ankurbelung der französischen Arbeit.

Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß der neue Kurs des Franken zwischen 175 und 180 Franken für das englische Pfund Sterling liegen werde.

Weiter erklärt man, daß zwei Anleihen vorgesehen seien, zunächst eine kurzfristige und dann die große Aufrüstungsanleihe, die erst in einiger Zeit ausgelegt werden wird.

Die Besprechungen in London

Es ist nicht die Schuld der demokratischen Staaten, daß es nur noch eine Hoffnung auf Erhaltung des Friedens gibt: durch so starke Rüstung der friedliebenden Staaten und durch politische Zusammenarbeit dieser Staaten die „dynamischen" Mächte davon zu überzeugen, daß jede Störung des Friedens einem Angriff auf sie, auf diese großen Demokratien, gleich käme — und daß für niemanden dieser Angriff so gefährlich wäre wie für die Angreifer. Die Demokratien sind friedliebend. Die älteste demokratische Macht Europas, England, hat viele Jahre hindurch nicht gerüstet, keine Idee hatte so starken Anhang im englischen Volk wie die pazifistische. Nun, die vielen kriegerischen, die Waffen verherrlichenden, die Friedensidee verhöhnenden Reden diktatorischer Staatsmänner, noch mehr aber die außenpolitischen Aktionen der „dynamischen" Staaten haben dafür gesorgt, daß der Stimmungsumschwung ein sehr radikaler wurde. England hat nicht nur nachgeholt, was es Jahre hindurch versäumt hatte, — es wird bald mit seiner Luft- und Seerüstung wieder den anderen weit voraus sein. Und auch das ist das unvermeidliche Ergebnis des „Dynamismus" der Achsen-Staaten: daß England, das doch in keiner kriegerischen Eventualität allein stehen kann, die alte Freundschaft mit Frankreich festigte, daß aus dieser Freundschaft ein so festes Bündnis wie nie zuvor wurde, ein so enges und so sorgfältig schon im Frieden alle notwendigen militärischen Vereinbarungen regelndes, daß man, auch wenn diese Bezeichnung vermieden wurde, doch von einer Militär-Allianz sprechen kann.

Die Londoner Konferenz, deren Bedeutung noch besonders hervorgehoben wurde durch den Empfang der französischen Staatsmänner beim König, hat durch die militärischen Vereinbarungen allen mit dem Kriegsgedanken Spielenden sehr deutlich gezeigt, daß jeder Krieg England und Frankreich vorbereiteter, au chund vor allem organisatorisch vorbereiteter träfe als der Kriegsausbruch 1914. Wohl sind auch diesmal die englischen Minister nicht über die früheren Erklärungen Chamberlains in der Frage der Tschechoslowakei hinausgegangen, aber während der Verhandlungen wurde anerkannt, „daß Großbritannien, das nunmehr eine so feste Bürgschaft für die Integrität Frankreichs übernommen hat, im Falle eines Angriffs auf die Tschechoslowakei, der unvermeidlich zu einem europäischen Krieg führen müßte, gebunden wäre, an der Seite seines Alliierten zu stehen".

Es ist sehr zu hoffen, daß sich niemand mehr denselben trügerischen Annahmen hingibt wie Deutschland im Jahre 1914, daß nämlich England keine unmittelbaren Interessen auf dem Kontinent habe und deshalb in einen Krieg nicht eingreifen werde. Das haben 1914 die Berliner und Wiener Staatslenker fest geglaubt und die gegen diesen Wahn sich wendenden Warnungen des Fürsten Lichnowsky, des deutschen Botschafters in London, überlegen lächelnd beiseite geschoben. Diesmal, in einer Situation, die der von 1914 in mancher Beziehung ähnlich ist, ist England zwar immer noch zurückhaltend, aber doch um vieles deutlicher als damals. Nur wer auf keinen Fall verstehen will, kann nach der Londoner Koferenz die englisch-französische Entente noch mißverstehen.

Die Londoner Konferenz hat, man darf es sagen, ohne sich leichtfertigen Optimismusses schuldig zu machen, Friedensarbeit geleistet. Und mag denen, die an nichts anderes mehr glauben als an die Gewalt, die alle Humanität für tot und begraben halten und die Demokratie für eine überlebte Form des staatlichen Leben, der Ausklang des Londoner Kommuniques auch als eine Art überflüssiger Aufputz erscheinen — die Nichtdynamiker, die trotz der Erweckung des Bestialismus durch den Chauvinismus sich ihre Liebe zu den großen menschheitlichen Werten und den Glauben an sie bewahrt haben, klingen die Schlußworte, die Verkündung der gemeinsamen Ideen des nationalen und internationalen Lebens der beiden Westmächte, wie eine tröstende Verheißung.

•

Die Beratungen der britischen und französischen Staatsmänner in London haben in amerikanischen politischen Kreisen einen sehu guten Eindruck gemacht. Es wird große Befriedigung darüber ausgedrückt, daß Frankreich und England zu vollkommener Uebereinstimmung in

Unterredung Hitler-Mussolini

Abendtafel beim König

Rom, 4. Mai. Reichskanzler Hitler stattete dem italienischen Regierungschef Mussolini in Erwiderung des Besuches, den dieser ihm am Vormittag im Quirinal machte, einen Gegenbesuch im Venedig-Palast ab. Es fand zwischen Mussolini und Hitler in Mussolinis Arbeitszimmer eine 1½ Stunden währende Aussprache statt. Während dieser Aussprache unterhielten sich in dem Nebensaal die deutschen und italienischen Minister über beide Länder interessierende Angelegenheiten.

Am Nachmittag wurde vor Hitler und Mussolini ein Vorbeimarsch der faschistischen Jugend in der Zahl von 50 000 bei Beteiligung von militärischen Abteilungen veranstaltet, um Hitler die vormilitärische Erziehung des faschistischen Jugendverbandes zu zeigen.

Reichskanzler Hitler nahm dann an einer Zusammenkunft der nazistischen Deutschen in Italien teil, wo er vom Gauleiter der Auslandsdeutschen Bohle begrüßt wurde und selbst auch eine Ansprache hielt.

Am Abend gab der italienische König im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren des Gastes, an der neben Mussolini und den Mitgliedern des italienischen Königshauses die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die Hitler begleitenden Minister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen. Der König richtete an Hitler die übliche Trinkansprache; er wies auf die „zahlreichen und tiefen Verwandtschaften des Geistes und des Werkes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbinden", hin. Hitler dankte für die ihm zum Ausdruck gebrachte Sympathie, die „ein Beweis für die feste Verbundenheit unserer beiden Völker" ist, und fügte dem hinzu: „Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Euer Majestät, geführt durch seinen genialen Reorganisator und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erkämpft und errungen hat, bewundern mit mir das ganze deutsche Volk".

Hitler nach Neapel abgereist.

Rom, 4. Mai. Kurz nach 22.30 Uhr hat Reichskanzler Hitler vom festlich geschmückten Bahnhof di Termini aus nach dem Abschied von Mussolini die italienische Hauptstadt im Zuge verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

Minister Beck nach Stockholm eingeladen

Stockholm, 4. Mai. Die schwedische Telegraphenagentur meldet: Auf Einladung der schwedischen Regierung wird der polnische Außenminister J. Beck Stockholm vom 25. bis 27. Mai besuchen.

Lord Halifax nach Genf

Botschafter Raczynski bei Halifax.

London, 4. Mai. Außenminister Lord Halifax begibt sich Sonnabend zur Tagung des Völkerbundrates nach Genf.

Der polnische Botschafter Raczynski besuchte Lord Halifax, mit dem er eine längere Unterredung über die internationale Situation sowie über die Angelegenheiten, die auf der Ratssitzung in Genf behandelt werden sollen, hatte.

allen Angelegenheiten gelangt sind, die für die unmittelbare Zukunft Europas von Bedeutung sind.

Die „New York Times" schreiben, daß die Beschlüsse, zu denen man in London gelangte, weit mehr als eine Militärallianz sind, sie sind im wörtlichen Sinne eine militärische Union. Die britische Regierung hat die Leitung der europäischen Lage in die Hand genommen und heute ist die britische Initiative bereits unbestreitbar. „New York Herald" schreibt, daß es schon Zeit gewesen sei, daran zu erinnern, daß auch eine demokratische Achse existiere und daß deren Mittel nicht gering seien. Die Londoner Verhandlungen stellten Chamberlain an Spitze dieser westeuropäischen Achse.

Rekordbeschäftigungsstand in der amerikanischen Rüstungsindustrie

Laut Nachrichten aus Neuyork hat der Beschäftigungsstand in der amerikanischen Rüstungsindustrie eine Rekordhöhe erreicht, wie sie nicht einmal während der Kriegszeit zu verzeichnen war. Infolge der allgemeinen Rüstungen in allen Ländern, des spanischen Konflikts und des japanisch-chinesischen Krieges sind große Aufträge auf Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten gemacht worden. Große Aufträge sind seitens Englands, Frankreichs, der Sowjetunion, der Türkei und anderer Staaten eingegangen. Der Wert der Aufträge beziffert sich auf rund 340 Millionen Dollar. Allein in den Flugzeugfabriken sind etwa 300 000 Arbeiter beschäftigt; der Stundenlohn eines qualifizierten Arbeiters beträgt 70 Cents.

Lehrlingsnot im Dritten Reich

Trotz aller Propaganda, strenger Berufslenkung und gezwungenem Berufsdrill klappt es nicht im Dritten Reich. Selbst in seiner Propagandarede vom 20. Februar mußte Hitler zugeben, daß allgemeiner Mangel an Facharbeitern in Deutschland besteht. Ein gleicher Mangel besteht, vielleicht noch stärker, im geschulten Arbeitsnachweis.

Einige Zahlen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung beweisen am deutlichsten, wie wenig man auf diesen Gebieten trotz aller äußeren Autorität die Dinge zu meistern versteht. Im Jahre 1937 kamen rund 500 000 männliche Jugendliche zur Schulentlassung. Durch Fragebogen wurde versucht, die Berufswünsche festzustellen.

Rund 50 Prozent wählten im Zeichen des Vierjahresplanes der Aufrüstung Berufe der Eisen- bezw. Metallerzeugung und Verarbeitung. Für diese rund 250 000 Lehrlinge standen jedoch nur 127 000 gemeldete Arbeits- und Lehrstellen zur Verfügung, d. h. noch nicht einmal die Hälfte.

In der Landwirtschaft war es noch schlimmer. Zwar hat man hier mit großem Pomp die vierjährige Landarbeitslehre eingeführt und sogenannte Ausbildungsstellen geschaffen, aber laut dem „Völkischen Beobachter" vom 8. Februar 1938 werden in mehr als 3½ Millionen landwirtschaftlichen Betrieben nur insgesamt 7000 Jugendliche ausgebildet, während 250 000 Jugendliche für die Landarbeitslehre in Frage kommen.

Nach den Angaben der Reichsanstalt hatten sich 32 000 männliche und 20 000 weibliche Jugendliche die Landwirtschaft als Beruf gewählt. Die Meldezeit betrug ein Jahr, d. h. vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937. Zur Verfügung standen aber nur 13 000 Ausbildungsstellen für männliche und 3400 für weibliche Jugendliche.

Von den schulentlassenen Mädchen hatten sich 185 000 für kaufmännische Berufe gemeldet. 60 000 Stellen standen nur zur Verfügung. Der Bedarf war also nur zu einem Drittel zu befriedigen.

Auf Befehl von oben war die Hauptpropaganda in den Schulen auf die Gewinnung von Mädchen für hauswirtschaftliche Berufe gerichtet worden. Es hatten sich auch 107 000 schulentlassene Mädchen gemeldet, aber nur 16 000 (rund ein Siebentel) fanden eine Lehrstelle.

Zur wirklichen Bedarfslenkung und rationellen Nachwuchsgestaltung für die einzelnen Berufe gehören eben mehr als bloße Verheißungen.

Arbeitszeitgesetz in Estland

Die estnische Regierung hat dieser Tage ein neues Gesetz über die Arbeitszeit in den Geschäften und Büros verlautbart. In Geschäftsunternehmen darf die tägliche Arbeitszeit 8 Stunden nicht überschreiten. Die Entlohnung für Ueberstunden muß um 50 Prozent höher sein als die Bezahlung für eine normale Arbeitsstunde. Diese Regelung bezieht sich jedoch nicht auf staatliche und städtische Behörden, auf die Redaktionen der Tageszeitungen, Apotheken, Hotels Restaurationen und Kaffeehäuser. Angestellte privater Unternehmungen haben Anspruch auf einen zweiwöchigen Urlaub, bei dreijähriger ununterbrochener Dienstzeit auf 3 Wochen und nach fünfjähriger Dienstzeit auf 4 Wochen.

Die neuen Opfer von Madrid

Madrid, 4. Mai. Bei der gestrigen Beschießung Madrids durch die Artillerie der Aufständischen, wobei die Geschosse im Stadtzentrum fielen, wurden 13 Personen getötet und 30 Personen verletzt.

Wechselnde Erfolge
auf den chinesischen Kriegsschauplätzen

Peking, 4. Mai. Die Schlacht in Südschantung dauert weiter mit wechselndem Erfolg der Japaner und Chinesen an. Im Laufe des Montag abend gelang es den Japanern, die seit dem Beginn der Offensive heftig umkämpfte kleine Stadt Tantscheng wieder zu erobern, die damit bereits dreimal ihren Besitzer gewechselt hat. Kurz darauf besetzten die Chinesen durch einen überraschenden Angriff Matuscheng, in dem eine kleine Besatzung von nur 500 Japanern den zahlenmäßig überlegenen Chinesen heftigen Widerstand leistete. Um den Besitz von Taiertschwang sind ebenfalls blutige Kämpfe entbrannt.

Die Chinesen melden:

In **Nordschantung** bereiten kleine chinesische Abteilungen, die hauptsächlich in der Umgebung der Eisenbahnlinie **Tientsin—Pukau** und an den Ufern des **Gelben Flusses** operieren, den Japanern ernste Schwierigkeiten.

In der **Provinz Anhui** kam es an den Ufern des Flusses Hwaj zu einer Schlacht, welche die Chinesen nach blutigem Kampfe für sich entschieden. Die an der Grenze des Provinzen Anhui und Kiangsu konzentrierten chinesischen Truppen unternahmen gestern einen plötzlichen Angriff und drängten den Feind bis auf 18 Kilometer gegen Nanking zurück.

Im Süden der **Provinz Schansi** wird insbesondere längs der Strecke Peiping—Hankau gekämpft: die Japaner entsenden schleunig Verstärkungen dorthin, um den Betrieb der Eisenbahn, die ständig von chinesischen Fliegern bombardiert wird, aufrechtzuerhalten.

Partisanenaktionen in Nordchina

In Nordchina setzen die Chinesen ihre Störungsversuche des japanischen Nachschubs mit größter Anstrengung fort. Nach einem überraschenden Ueberfall auf die japanische Garnison von Tschokau, der blutig abgewiesen wurde, zerstörten chinesische Trupps die Eisenbahnbrücke bei Liuling, ungefähr 50 Kilometer südlich von Peking, und eine andere Brücke zwischen Tschokau und Schihtschachwan, welch letztere Ortschaft der Hauptetappenort für die japanische Kiuhanfront ist. Nach unbestätigten Meldungen soll ein japanischer Panzerzug in der Dunkelheit infolge der Brückenzerstörung bei Liuling in den Fluß abgestürzt sein. Japanischen Pionieren ist es trotz der chinesischen Störungstaktik gelungen, die Strecke der Peking-Hankau-Eisenbahn zwischen der Kampffront und Peking wiederherzustellen. Es konnte wieder ein Zug aus dem Süden in Peking eintreffen.

Sieg der chinesischen Flieger.

Der chinesische Generalstab bestätigt die Meldungen über einen großen Sieg der chinesischen Flieger, denen es bei einem japanischen Anflug von 18 Bombern und 21 Jagdflugzeugen gelungen ist, 8 Bomber und 12 Jagdflugzeuge abzuschießen.

Karl von Ossietzky gestorben

Berlin, 4. Mai. Der bekannte deutsche Schriftsteller und Pazifist Karl von Ossietzky, der vom Naziregime jahrelang im Konzentrationslager und im Gefängnis gehalten wurde, ist am heutigen Mittwoch in einer Berliner Klinik an den Folgen einer Gehirnentzündung gestorben. Ossietzky erhielt im Jahre 1937, als er noch gefangen gehalten wurde, den Nobelpreis für Friedenstätigkeit, für welche Tätigkeit er unter dem Naziregime so schwer leiden mußte.

Ehrentag der Deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei

Mit Spannung sah man in diesem Jahre dem Verlauf des 1. Mai in der Tschechoslowakei und ganz besonders im Sudetengebiet entgegen. Wir haben hier das für uns nicht überraschende Bild: Die Sozialisten und Demokraten stehen fest zu ihren Fahnen. In fast vollständig deutschsprachigen Gebieten haben nicht nur große Massen für Sozialismus und Demokratie demonstriert, sondern die Kundgebungen der Nazis in der Zahl der Beteiligten überflügelt.

In Aussig betrug die Zahl der Teilnehmer an der sozialistischen Kundgebung 20 000 Personen. In Bodenbach beteiligten sich am sozialistischen Umzug 18 000 Personen, in Böhmisch-Leipa 4500, in Böhmisch-Kamitz 3500, in Warnsdorf in Zwickau 1000, in Leitmeritz 4200, in Wegstädtl 2000 Personen.

Auch aus dem Kreise Trautenau werden riesige Maiumzüge der Sozialisten gemeldet. In Gablonz nahmen am sozialistischen Umzug 8000 Personen teil, in Grottau 1500, in Friedland 2000, in Schumburg 6000, in Grulich 1200 Personen.

In Reichenberg betrug die Zahl der Teilnehmer am sozialistischen Umzug 20 000 Personen.

In Karlsbad sprachen Jaksch und de Witte zu 20 000 sozialistischen Demonstranten, in Falkenau zu 10 000.

In Komotau nahmen an der sozialistischen Kundgebung 10 000 Personen teil, in Teplitz 14 000.

In Prag selbst fand die Kundgebung der deutschen Sozialisten im Saale des Gewerbeverein bei außerordentlich starker Beteiligung statt.

Es konnte wiederum festgestellt werden, daß das deutschen zu so viel Prozent nazistisch ist, aber nur dort wo der Nazismus unter sein Joch beugen kann und es in der Hand nach Belieben Wahlen, Demonstrationen und Zahlen zu fälschen.

Tagung der Kleinen Entente
Auch militärische Besprechungen.

Bukarest, 4. Mai. Heute begannen in Sinaia die Beratungen der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente, an denen der rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron, der rumänische Außenminister Comnen, der tschechische Außenminister Krofta und der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch teilnahmen. Zunächst stand die europäische Lage nach dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland zur Debatte.

Gleichzeitig trafen eine jugoslawische und tschechische militärische Abordnung in Bukarest ein, um hier mit dem rumänischen Generalstab Besprechungen zu führen.

Türkischer Besuch in den Balkanstaaten

Ankara, 4. Mai. Der türkische Ministerpräsident Djellal Bajar und Außenminister Ruschdi Aras, die einige Tage in Athen weilten, sind wieder in Ankara eingetroffen. Beide Staatsmänner werden sich am 8. Mai zu einem Besuch bei dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch nach Belgrad begeben, wo sie sich drei Tage aufhalten werden. Auf der Durchreise durch Bulgarien werden sie auch mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosseiwanow zusammentreffen.

Es verlautet, daß die beiden türkischen Staatsmänner dem bulgarischen Ministerpräsidenten neuerlich den Eintritt Bulgariens in die Balkan-Entente vorschlagen werden. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß es hierzu kommt, da die bulgarische Regierung wiederholt erklärt hat, daß für sie ein Eintritt in dei Balkan-Entente nicht in Betracht kommt, daß sie aber bereit sei, durch billaterale Verträge ihr Verhältnis zu den einzelnen Nachbarstaaten Bulgariens zu regeln.

General Wieniawa-Dlugoszowski zum Botschafter in Rom ernannt

Der bisherige Botschafter in Rom, **Wysocki**, wurde auf eigenes Verlangen in den Ruhestand versetzt. Die polnische Regierung hat beim italienischen König um das Agreement für den General **Wieniawa-Dlugoszowski** nachgesucht, das auch erteilt wurde. General Wieniawa-Dlugoszowski wird in Kürze den Botschafterposten in Rom übernehmen. — General Wieniawa-Dlugoszowski, der in Ostgalizien im Jahre 1881 geboren wurde, absolvierte die medizinische Fakultät der Lemberger Universität. Er trat 1914 der polnischen Legion bei, womit seine militärische Karriere beginnt. Er absolvierte die Generalstabsschule, war Adjutant Marschall Pilsudskis, Militärattache in Bukarest, wurde dann Oberst und später Brigadegeneral und letztens Divisionsgeneral der Kavallerie.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hat der König von Rumänien dem Grafen Roger **Raczynski** das Agreement als Botschafter der Republik Polen in Bukarest erteilt. — Raczynski war im Außenministerium tätig und bis 1920 erster Gesandtschaftssekretär in Rom. 1929 wurde er zum Wojewoden in Posen ernannt, 1934 bis 1936 war Raczynski im Landwirtschaftsministerium tätig, wo er das Amt des Vizeministers bekleidete.

Fischerhafen in Wladyslawowo

Der Industrie- und Handelsminister Roman eröffnete in feierlicher Weise den Fischerhafen Wladyslawowo — bisher Halerowo — bei Nowa Wies auf der Halbinsel Hel.

An den Feierlichkeiten nahmen außer den Vertretern der polnischen Behörden auch eine Anzahl von Hafeningenieuren aus den skandinavischen Ländern als Gäste teil, die in Gdingen zu einer Tagung eingetroffen sind.

Aus Welt und Leben

Riesenflugzeug für Sowjetrußland

Wasserflugzeug für 76 Fluggäste.

Auf dem Wege von Neuyork nach Leningrad traf der amerikanische Dampfer „Southlure" in Gdingen ein, an dessen Bord sich ein Riesenflugzeug amerikanischer Herkunft befand, das für Sowjetrußland bestimmt ist. Bei dem Flugzeug handelt es sich um ein Wasserflugzeug des Typs „Glen Martin", das 76 Fluggäste aufnehmen kann. Es ist dies das größte Flugzeug der Welt. Sein Rumpf hat eine Länge von 55 Meter, die Flügelspannweite beträgt ungefähr 70 Meter. Das Flugzeug, das in den Fugwerken von Lakehurst, New Jersey gebaut wurde, hat neben den Kabinen für 76 Fluggäste ein Kino, eine Bücherei, Bar und Küche. Das Flugzeug ist in einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft auf eine Million Dollar versichert. Der viermotorige Riese kann innerhalb 24 Stunden in ein Kampfflugzeug umgewandelt werden.

Der älteste Feind des Negus gestorben

In Addis Abeba verstarb der Sultan Beni-Sciangul, der wohl mit Recht als der älteste Feind des Negus gelten kann. Denn der Fürst ist nicht weniger als 135 Jahre alt geworden, wenn man den nicht ganz sicheren Angaben seiner Umgebung trauen darf. Jedenfalls hat er 50 Kinder hinterlassen. Er hat zeitlebens die Herrschaft der Abessinier bekämpft, noch gegen den großen Menelik Krieg geführt, und sein Stamm stellte sich mit Beginn des italienischen Feldzuges sofort den Italienern zur Verfügung. Er starb im neuen italienischen Hospital von Addis Abeba.

Präsident Roosevelt Radiorekordmann

Mit der Ausbreitung des Rundfunks ist das Mikrophon in den Büros aller Staatsmänner heimisch geworden. Selbst der englische Hof hat ihm Hausrecht gewährt. Nicht überall aber wird vom Rundfunk der gleiche Gebrauch gemacht. Während man in England nur zu besonders wichtigen Ereignissen zum Mikrophon greift, ist dies in Amerika zum täglichen Arbeitsinstrument der Staatsmänner geworden. Den Rekord in der Benutzung des Rundfunks schreibt man dem Präsidenten Roosevelt zu. Er soll in der Tat seit seinem Amtsantritt mehr als tausendmal im Rundfunk gesprochen haben. Damit dürfte Amerika wiederum einen Rekord, und keinen alltäglichen, an sich gebracht haben.

Schüler mordet ein Ehepaar

In Buzau, Rumänien, wurde ein schreckliches Verbrechen verübt. Ein maskierter Bandit drang in die Wohnung der Eheleute Badulescu ein und ermordete sie mit einem Dolch. Der Doppelmord fand eine sensationelle Aufklärung. Als Täter stellte die Polizei nämlich einen Schüler der 5. Klasse des Lyzeums fest. Georg Alescu, der jugendliche Verbrecher, ist der Sohn reicher Eltern, die u. a. auch Besitzer eines großen Hotels sind. Die Haussuchung förderte das blutige Hemd Alescus, den

Sport

LKS siegte in Lublin 4:1

Am Dienstag gastierte die Ligamannschaft des LKS in Lublin, wo sie gegen die dortige Unia-Mannschaft ein Freundschaftsspiel austrug. Obwohl LKS ohne seinen Stürmer Lewandowski das Spiel bestritt, so war er während des ganzen Spiels überlegen und sicherte sich einen schönen 4:1-Sieg. LKS war technisch wie auch taktisch gut aufgelegt und wenn die Spieler nicht noch vom Ligaspiel am Sonntag in Lemberg etwas mitgenommen gewesen wären, so wäre das Ergebnis bestimmt noch höher ausgefallen. Viel gefährliche Schüsse wehrte der jetzt bei Unia spielende ehemalige LKS-Tormann Frymarkiewicz ab. Die wenigen Angriffe des Unia-Sturms wehrten mit Leichtigkeit die Verteidiger Galecki und Fliegel ab, und das einzige Tor für die Lubliner erzielten diese aus einem Elfmeter. Die Tore für LKS schossen: Miller 2 und Stolarski und Przygonski je 1. Das Spiel hatte in Lublin großes Interesse hervorgerufen und wohnten demselben gegen 1500 Personen bei.

Bezirksmeisterschaften für die Junioren-Leichtathleten.

Am Sonnabend und Sonntag kommen auf dem Wima-Platz die diesjährigen Meisterschaften des Lodzer Bezirks für die Junioren-Leichtathleten zum Austrag. In folgenden Konkurrenzen wird gekämpft werden: 60, 100, 500 und 1500 Meter, Staffeln 4×75 und 4×200 Meter, 80 Meter Hürden, Hochsprung, Stabhochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen und Kugelstoßen.

Vor dem Boxkampf Lodz — Oberschlesien.

Für das am Sonntag in der neuen Sporthalle in Lodz stattfindende Boxtreffen zwischen den Auswahlmannschaften von Lodz und Oberschlesien hat der Lodzer Verbandskapitän nachstehende Lodzer Acht bestimmt: Szwed, Marcinkowski, Spodenkiewicz, Kowalewski (alle IKP), Ostrowski und Pisarski (Geyer), Pietrzak (IKP) und Klodas (Wima).

Oberschlesien kommt diesmal nach Lodz mit seinen besten Kräften, mit Jasinski und Pilat an der Spitze, und wird den Versuch unternehmen, Revanche für die letztens erlittene 9:7-Niederlage zu nehmen. Von den interessantesten Paarungen seien hier genannt: Szwed — Jasinski, Spodenkiewicz — Wellgrün, Ostrowski — Ackermann und Klodas — Pilat. Bei den Meisterschaftskämpfen von Polen standen sich Klodas und Pilat gegenüber, wobei der Oberschlesier einen wenig überzeugenden Sieg davontrug. Die am Sonntag zwischen diesen beiden Boxern stattfindende Begegnung kann somit als Revanchekampf betrachtet werden, wobei beide Schwergewichtler sicherlich alles daransetzen werden, um sich keine Blöße zu geben. Im Ring wird der ausgezeichnete Warschauer Schiedsrichter Pasturczak amtieren.

Im Hinblick darauf, daß der Reinertrag aus dieser Veranstaltung dem Nationalen Verteidigungsfonds zugute kommen wird, dürfte der Besuch ein äußerst guter sein. Eintrittskarten von 1 bis 2 Zloty sind im Vorverkauf bei Erwin Stibbe, Petrikauer 130, zu haben.

Radio-Programm

Freitag, den 6. März 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11,40 Neue Platten von Szigeti 12,03 Mittagssendung 14 Opernmusik 15,10 Walzer von Lanner 16,15 Orchesterkonzert 17,15 Klavierwerke 18 Sport 18,15 Austauschkonzert in Krakau 19 „Rache" von Fredro 20,30 Lieder 21 Sinfoniekonzert 23 Tanzmusik.

Kattowitz.
13 Schallpl. 14,25 Nachrichten 14,35 Tanzplatten 18,10 Sport 18,40 Plauderei 23 Schallpl.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 10 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feierabend 21 Musik zur Unterhaltung 23 Tanzmusik.

Breslau.
12 Konzert 14 1000 Takte Musik 16 Konzert 20 Musik. Fundgrube 22,30 Tanz und Unterhaltung.

Wien.
12 Konzert 14,15 Musik. Kurzweil 16 Konzert 18,55 Oper: Margarete 22,45 Tanzmusik.

Prag.
12,45 Solistenkonzert 15,15 Bunte Musik 20,45 Solistenkonzert 22,20 Schallpl.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Zudeich

(21 Fortsetzung)

„Mamuschka, du hast vorhin doch schon so gesagt. Das ist doch die Hauptsache. Das wenigstens darf ich Herbert doch telephonisch mitteilen, wenn er mich anruft. Und" — ganz ernst und feierlich setzte sie langsam, jedes Wort betonend, hinzu: „selbst wenn Papa an Herbert etwas auszusetzen hätte, ich heirate ihn doch. Nichts, gar nichts mehr kann mich von ihm trennen."

So ist nun die Liebe, dachte Frau Straten. Sie öffnet Tür und Tor und reißt alle Schranken nieder. Was hat sie aus meinem beinahe männerfeindlichen Trotzkinde gemacht? Etwas wie eine leise Wehmut befiel sie. Würde dieser ihr immerhin fremde Mann der Mutter nicht ihr Kind nehmen? Eine große Müdigkeit befiel sie plötzlich. Sie lehnte sich in die Kissen zurück und schloß die Augen.

„Mamuschka, du bist auf einmal so still geworden. Hast du dich über meine letzte Rede so erschreckt?"

„Nein, Füchslein, wenn du anders sprächest, wärest du ja nicht du. Schon als Kind ließest du dir nichts nehmen, was dir gehörte, du kleiner Eigensinn. Aber nun geh, ich bin müde, Jutta. Ich will mir jetzt alles in Ruhe überlegen, was du mir gesagt hast, und morgen mit Papa darüber reden."

„Herzensmamuschka, du Liebe Gute Einzige!" Jutta küßte die Hände der Mutter und fühlte deren Lippen auf ihrer Stirn. „Nun schlaf gut, und nicht wahr, ich brauche mir keine Sorge zu machen. Aufgeregt habe ich dich doch nicht?"

Frau Straten lächelte.

„Es wäre seltsam, Jutta, wenn ich mich nicht aber das aufgeregt hätte, was du mir gesagt hast. Es handelt sich doch um etwas tief in dein Leben Einschneidendes, mein Kind. Aber nun schlaf gut, Füchslein! Daß du etwas Schönes träumen mögest, das brauche ich dir wohl nicht erst zu wünschen. Und knipse mir, bitte, das Nachttischlämpchen an. Ich habe den fahlen Mondschein nicht gern, er wirkt so unheimlich. So, siehst du, so ist es recht, nun ist wieder Helle und Licht um mich."

Sie winkte noch einmal grüßend mit der Hand, als Jutta auf der Schwelle stand.

Nicht wie sonst ging Jutta noch zu einem „Schwätzchen" zu Schwester Christa. Nur durch die geschlossene Tür rief sie ihr ein „Gute Nacht, liebe Anne-Christa" zu. Sie hörte kaum noch, daß ein paar freundliche Worte als Gegenantwort kamen. Sie lief eilends in ihr Zimmer. Sie wollte allein und ungestört ihren glückserfüllten Gedanken nachhängen.

Christa klappte das Buch zu und begab sich zu Frau Straten. Es fiel ihr auf, wie ernst und nachdenklich diese aussah. Ganz still und in sich gekehrt lag sie da. Sonst liebte sie es, sich noch über allerlei mit Christa auszusprechen. Heute war sie ganz schweigsam.

Nur als Christa das Kästchen öffnete, das die Schlafpulver enthielt, die Frau Straten jeden Abend einnahm, wehrte sie heftig ab.

„Nein, Schwester, heute nehme ich einmal keines. Ich schlafe heute sicherlich ohne jedes Mittel ein. Ich werde noch ein wenig lesen, das macht immer so angenehm müde. Wenn also heute nacht das Licht ein bißchen länger brennt als sonst, sorgen Sie sich nicht, und stehen Sie deshalb nicht auf. Aber meine Schreibmappe und meinen Füllfederhalter können Sie mir noch auf den Nachttisch legen. Ich mache mir gern Notizen, wenn mir etwas von dem gefällt, was ich lese. So, danke!"

Sie reichte dann Schwester Christa, die ihr eine gute Nacht wünschte, die Hand. „Schlafen Sie gut, sie liebes Menschenkind."

Lange schon hatte die Schwester das Zimmer verlassen, aber die Bücher auf dem Nachttisch waren noch immer unberührt.

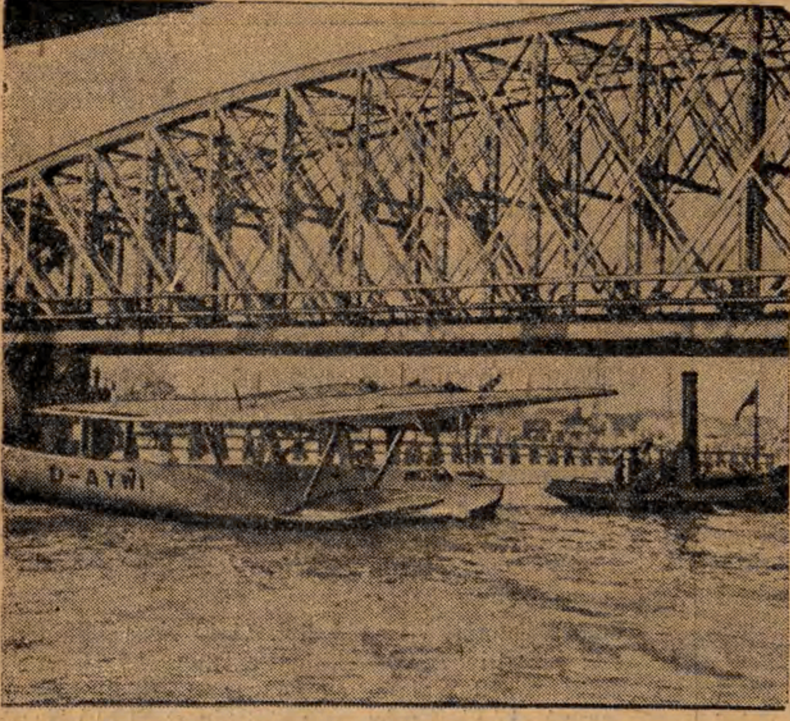
Die gefalteten Hände über der Brust gekreuzt, lag Frau Straten regungslos da und sann. Sie stand noch völlig unter dem Eindruck dessen, was Jutta ihr anvertraut hatte. Nichts hatte in ihr Raum als der einzige Gedanke: Jutta hat sich mit dem Manne verlobt, von dem Michael gesagt hat, daß er nichts sei als ein Mitgiftjäger, der nur ihrer Tochter Geld wolle. Es hatte ihr manches an den Erzählungen Juttas über Doktor Wernicke, und wie er sich ihre gemeinsame Zukunft dachte, nicht gefallen. Die Antworten, die sie auf ihre Fragen von der Tochter erhalten, hatten sie aufhorchen lassen, hatten sie bedenklich gemacht. Doktor Wernicke erschien ihr auf einmal in einem ganz anderen Licht als vordem.

Eine große Angst war plötzlich in ihr, die den brennenden Wunsch zeitigte, ihr Kind, ihr einziges Kind, vor Enttäuschungen zu schützen. Irgend etwas mußte sie tun, um Jutta davor zu bewahren.

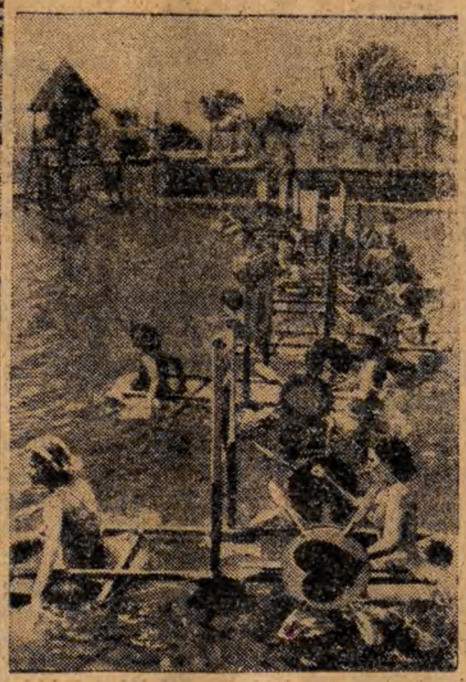
Ihre zitternden Hände griffen nach der Schreibmappe und dem Füllfederhalter.

Mit banger Scheu hatte sie den Gedanken, daß sie vielleicht doch nie mehr gesund, sondern daß sie sterben würde, immer von sich gewiesen. Jetzt drängte sie eine unwiderstehliche Macht dazu, dieser Möglichkeit fest ins Auge zu sehen. Ein plötzliches Wissen war in ihr, daß sie wohl nicht mehr lange auf Erden weilen würde, und daß es an der Zeit sei, letztwillige Verfügungen zu treffen — ihr Testament zu machen. Und sie schrieb — — —

(Fortsetzung folgt.)



Ein Passagierwasserflugzeug, das in Friedrichshafen erbaut wurde und für den Personenverkehr zwischen Rotterdam und Holländisch-Indien bestimmt ist



Eine neue Art Vergnügungsboote an der kalifornischen Küste



Auf dem Flugplatz von Miami (Florida) ist aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der mehrere Flughallen und 22 Flugzeuge vernichtete



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres Mitgliedes Herrn

Adolf Kronberger

der unserem Verein viele Jahre angehörte und dem wir, dank seiner seltenen Charaktereigenschaften, ein ehrendes Andenken bewahren werden. — Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet Feitag, den 6. Mai um 4.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Radwanska Nr. 53 aus, auf dem ev. Friedhof in der Wiesnerstraße statt.

Die werten Mitglieder sowie die Herren Sänger werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski Śródmiejska 15 Heute 8.30 Uhr Ballett
Kammer-Theater. Heute 8.30 Uhr abends Premiere: „Fanny"
Populäres Theater, Ogrodowa 18 Heute 8.15 „Gwałtu, co się dzieje"
Casino: Kronen-Perlen
Corso: Der gelbe Pirat
Europa: Die Welt spricht von uns
Grand-Kino: Das Heidekraut
Metro: Der letzte Alarm
Miraż: Eskapade
Palace: Musik für dich
Przedwiośnie: Der Frauenklub
Rakieta: Der Ulan des Fürsten Józef
Rialto: Die Pensionärin
Uranla: 1. Die Rebellen-Mannschaft
2. Die Teufels-Eskadre

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt **Ankündigungen** im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Karbe
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik

Eröffnung einer Hygieneausstellung in Lodz

Am Sonnabend, dem 7. Mai, wird in Lodz die vom Amt für soziale Versicherungen in Warschau und der Lodzer Sozialversicherungsanstalt organisierte Hygieneausstellung eröffnet werden. Die Ausstellung wird im Hauptpavillon des Staszic-Parks eingerichtet werden. Sie hat zum Ziel, die Oeffentlichkeit mit den Fortschritten des Heilwesens und der Prophylaxe bekannt zu machen. Zur Eröffnung der Ausstellung kommen der Minister für soziale Fürsorge, Zyndram-Koscialkowski, und Vizeminister Piestrzynski nach Lodz.

Unfälle des Tages

In der Rzgowskastraße wurde die 57jährige Marta Bellert, wohnhaft Brudzinskistr. 11, von einem Radfahrer umgerissen. Die Frau trug allgemeine Verletzungen davon. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

Die 1½jährige Melania Kwiatkowska, Zlota 42, fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit heißem Wasser. Das Kind erlitt am Rücken und am unteren Körperteil arge Verbrühungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Vor dem Hause Kilinskistr. 222 wurde die 75jährige Malgorzata Nowak, wohnhaft Siedlecka 16, von „Jäger" spielenden Kindern umgerissen. Die Greisin fiel so unglücklich, daß sie ein Bein brach. Sie mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Vor dem Hause Narutowiczstr. 36 wurde die 9jährige Chana Nudelman, wohnhaft Narutowiczstr. 25, von einem Kraftwagen überfahren. Das Mädchen erlitt nur allgemeine leichtere Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Im Hause Gromadzka 9 fiel der 29jährige Jan Drozdzel von der Treppe und verrenkte sich den Arm. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Gestern nacht erlitt der Veterinärarzt Henryk Kreszczynski aus Andrespol, der Leiter des Schlachthauses in Andrzejow ist, auf der nach Adrespol führenden Landstraße einen Unfall. Er fuhr auf einem Motorrad und als Kreszczynski einem Kraftwagen ausweichen wollte, fuhr er gegen den Wagen des Johann Döring aus Antoniew Stoki. Der Radfahrer erlitt allgemeine Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wieder ein Kind zurückgelassen.

Im Lokal der städtischen Fürsorgestelle an der Radwanskastraße 11 wurde wieder ein Kind von etwa 3 Monaten zurückgelassen. Die Muter des Kindes ist unbekannt.

Arbeitskonflikte in Lodz

Der Konflikt mit den Meistern der Widzewer Manufaktur

Heute findet im Arbeitsinspektorat eine weitere Konferenz in Sachen des Konflikts mit den Meistern der Widzewer Manufaktur statt. Die Ursache des Konflikts ist, wie berichtet, daß die Firmenleitung nach Erlöschen des Schiedsspruches die Arbeitsbedingungen der Meister wieder zu deren Ungunsten änderte. Die Meister sind entschlossen, zu streiken, falls die heutige Konferenz zu keinem Ergebnis führen sollte.

Streik in einer Strumpffabrik.

In der Strumpffabrik „Parisette", Senatorskastraße Nr. 35—37, wurden neue Arbeiter angestellt, während einige vor einiger Zeit entlassene nicht angenommen wurden. Die Belegschaft verlangte die Wiederanstellung der alten Arbeiter in erster Linie, womit die Fabrikleitung nicht einverstanden war. Die Arbeiter traten darauf in den Sitzstreik. Von dem Konflikt wurde die Arbeitsinspektion in Kenntnis gesetzt.

Der Konflikt bei Hubert Mühle beigelegt.

In der Lohnspinnerei Hubert Mühle an der Zelisgowskistraße 5 waren letztens keine Arbeitsaufträge eingelaufen und so wurde die Fabrik vorübergehend stillgelegt. Als dann wieder Aufträge einliefen, wollte der Besitzer nur einen Teil der bisherigen 40 Arbeiter beschäftigen. Die Arbeiter wollten jedoch nicht darauf eingehen sondern verlangten eine Einteilung der Arbeit. In dieser Angelegenheit hat unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Skusiewicz eine Konferenz stattgefunden, die zu einer Einigung führte, da der Unternehmer auf die Forderungen der Arbeiter einging. (p)

Kampf um den Arbeitsplatz.

In der Fabrik von Markus Kohn, Lonkowa 5, ist wegen Nichtannahme einer weiteren Arbeitsschicht ein Konflikt ausgebrochen. Der in Kenntnis gesetzte Arbeitsinspektor hat eine Vermittlungsaktion eingeleitet.

Noch keine Einigung mit den Tuchdruckern.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine weitere Konferenz wegen des Lohnabkommens in den Tuchdruckereien statt. Auch diese Konferenz wurde vertagt. Und zwar sollen die Arbeits- und Lohnbedingungen zugleich in anderen Stoffdruckereien, den sogenannten Filmdruckereien, festgelegt werden.

Demonstrationsstreik der Straßenpflasterer.

Dem Beschluß zufolge führten die städtischen Straßenpflasterer gestern zwischen 10 und 12 Uhr einen Demonstrationsstreik durch. Durch den Streik brachten sie ihren Protest gegen die Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen zum Ausdruck.

Die Verleiher von Adelstiteln festgenommen

Vor einiger Zeit berichteten wir über das Auftauchen geheimnisvoller Betrüger, die Industrielle und sonstige begüterte Leute aufsuchten und ihnen die „Verleihung" eines Adelstitels bezw. Eintragung in ein besonderes Adelsbuch vorschlugen. Selbstverständlich gegen klingende Münze. Selbstverständlich war die Titelverleihung ein reiner Betrug und ausschließlich darauf berechnet, naive Reiche zu schröpfen. Wie sich jetzt herausstellt, trieben die Betrüger ihr Unwesen hauptsächlich in Warschau, wo sie gegen 350 Personen auf den Leim führten. Hier wollten sie auch ein Ehrenbuch verdienstvoller Bürger der Stadt herausgeben. Dem Treiben der gerissenen Burschen wandte schließlich die Polizei ihre Aufmerksamkeit zu. Es gelang, den Organisator des Betrugsunternehmens Boleslaw Ordon-Swiderski und dessen Sekretär Wojciech Krysa ausfindig zu machen und festzunehmen Wie sich herausstellte, wollten die Betrüger auch in Lodz ein Ehrenbuch verdienstvoller Bürger der Stadt anfertigen, wobei die „Verdienstvollen" für die Eintragung in das Buch selbstverständlich entsprechend bezahlen mußten. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird sowohl in Lodz wie in Warschau geführt.

Nachspiel des tödlichen Unfalls des Industriellen Keilich

Die Angehörigen des Toten klagen die Staatsbahn um eine Entschädigung von 75 000 Zloty.

Wie erinnerlich, wurde am 17. Juli 1937 das Auto des Mitbesitzers der Bierbrauerei von Gebrüder Keilich, Artur Georg Keilich, auf der ungeschützten Eisenbahnüberfahrt bei Lublinek von einem Zug erfaßt und zertrümmert. Keilich und seine Begleiterin erlitten den Tod. Die Hinterbliebenen des Toten haben gegen die Direktion der Staatsbahnen eine Zivilklage eingebracht. Sie fordern eine Entschädigung von 75 000 Zloty. Begründet wird die Forderung damit, daß das Unglück infolge der Nachlässigkeit der Eisenbahnbehörden erfolgt ist, da die Eisenbahnüberfahrt gänzlich ungeschützt war.

Der Prozeß findet in den nächsten Tagen statt.

Vater und Stiefmutter auf der Anklagebank

Unmenschliche Behandlung eines 10jährigen Knaben

Im Hause Marysinska 3 wohnen die Eheleute Stefan und Wladyslawa Terka. Der Mann ist in zweiter Ehe verheiratet. Aus der ersten Ehe des Mannes entstammt ein 10jähriger Knabe, Stefan, während der gegenwärtigen Ehe zwei unmündige Kinder entsprossen. Die Eheleute behandelten den kleinen Stefan sehr schlecht. Der Knabe mußte hungern und wurde oft geschlagen. Einwohner des Hauses sahen des öfteren, wie der Knabe wiederholt auf dem Hof aufgeweichtes Brot und Kartoffeln, das dort den Hühnern hingeworfen wurde, aß. Die Nachbarn gaben dem Knaben oft aus Mitleid zu essen. Auch hörten sie den Knaben vielemal schreien, wenn er geschlagen wurde. Dies war an manchen Tagen einigemal der Fall. U. a. wurde der Knabe von der Stiefmutter geschlagen, wenn er das in der Schule erhaltene Brot aß und nicht nach Hause brachte. Auch der Vater schlug den Knaben, als er in seiner Tasche Brotkrumen fand. Die Stiefmutter rief, während sie den Knaben schlug, wiederholt aus, sie werde ihn nicht groß werden lassen, da er ihr dann alles heimzahlen könne. Die Nachbarn, die das Martyrium des Knaben nicht länger ansehen konnten, setzten den Fürsorgeverein „Caritas" in Kenntnis. Ein von diesem Verein entsandter Kontrollbeamter stellte fest, daß der Knabe am Körper Merkmale der Mißhandlung aufweist und infolge des Hungerns sehr erschöpft ist. Der Knabe wurde von den entarteten Eltern fortgenommen. Zugleich wurde die Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt, die beide Eheleute unter Anklage stellte.

Stefan und Wladyslawa Terka hatten sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Der Mann führte zu seiner Entschuldigung an, er als auch seine Frau seien arbeitslos gewesen. Im Hause habe Not geherrscht, daß das Essen knapp war. Der Knabe erhielt aber den ihm zufallenden Teil. Er wurde bestraft, weil er unfolgsam war und stahl. Aehnlich sagte die Stiefmutter aus. Ganz entgegengesetzt sagten hingegen die als Zeugen vernommenen Nachbarn aus. Sie stellten dem Knaben ein gutes Zeugnis aus und erklärten, wenn überhaupt von Diebstählen des Knaben die Rede sein kann, so nur insofern, als er das Hühnerfutter aus Hunger gestohlen habe. Auch bestätigten die Zeugen die Mißhandlung des Knaben. Auch wurde der 10jährige Stefan Terka als Zeuge vernommen, der seine Aussagen mit Weinen beginnt. Er bestätigt alle gegen die Stiefmutter und den Vater in der Anklage enthaltenen Beschuldigungen. U. a. sagt der Knabe aus, daß ihm die Stiefmutter mit der Scheuerbürste den Körper gewaschen habe, wodurch sie ihm die Haut ganz zerkratzt habe.

Angesichts dieser Aussagen der Zeugen wurden die angeklagten Eheleute schuldig befunden. Die Wladyslawa Terka wurde zu 2 Jahren, Stefan Terka zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die Kinder, die sie zu ernähren haben, wurde beiden Bewährungsfrist zugebilligt. Als die verurteilten Eltern den 10jährigen Stefan nach dem Prozeß nach Hause mitnehmen wollten, begann er zu weinen und lief zu den anwesenden Fürsorgeschwestern der „Caritas".

Bestrafte Demonstranten

Für Vergehen am 1. Mai.

Vor dem Lodzer Starosteigericht fanden der sozialistische Umzug am 1. Mai und der der Nationalen Partei am 3. Mai ein Nachspiel.

Wie berichtet, wurden mehrere Teilnehmer des sozialistischen Umzuges am 1. Mai wegen Ausbringung unerlaubter Ausrufe von der Polizei festgenommen. 35 dieser Rufer hatten sich gestern vor dem Starosteigericht zu verantworten. Sie wurden zu Haftstrafen von einer Woche bis 3 Wochen verurteilt.

Für Vergehen am 3. Mai.

Am 3. Mai wurden 14 Mitglieder der Nationalen Partei wegen Tragens verbotener Parteiuniformen festgenommen. Sie wurden vom Starosteigericht zu je 5 Zloty Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden die Mitglieder der Nationalen Partei Stanislaw Klame, wohnhaft Radwanska 55, und Wieczorek aus Retkinie zu je 7 Tagen Haft verurteilt. Ersterer deswegen, weil er in Pomorskastraße auf der Rückkehr von der Kundgebung Juden schlug, und der zweite wegen Besitzes eines Totschlägers

Selbstmordversuche

Gestern nacht trank auf dem Lodzer Fabrikbahnhof die 23jährige Leokadia Mikolajewska, wohnhaft in Ruda-Pabianicka, Starorudzka 35, in selbstmörderischer Absicht Gift. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in schwerem Zustand in ein Krankenhaus überführte.

Roman Schwarz, Ogrodowa 28, trank in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht Jod. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

In Chelmy, Gemeinde Lagiewniki, Kreis Lodz, trank die dort wohnhafte 27jährige Janina Soltysiak in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Zu ihr wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in ein Krankenhaus in Lodz einlieferte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not.

Die Aushebung des Jahrganges 1917.

Morgen, Freitag, haben sich die Männer des Jahrganges 1917 wie folgt zur Aushebung zu melden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowa 34, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Männer deren Namen mit den Buchstaben A und B beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2. Kosciuszko-Allee 19, diejenigen aus dem 1. Polizeikommissariat mit den Anfangsbuchstaben K, L, M und N. Mitzubringen ist der Personalausweis, die Bescheinigung über die zweite Registrierung sowie Schul- und Berufszeugnisse.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kaperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11. Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska, Przejazd 19; Cz. Rytel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Kowalski, Rzgowska 147.

5jähriger Knabe ertrunken

Ein tragischer Unfall ereignete sich im Dorf Masiewice, Kreis Wielun, der 5jährige Landwirtssohn Zygmund Wrenczynski spielte mit seinem älteren Bruder auf der Wiese am Fluß. Der kleine Zygmunt wollte eine am Ufer blühende Blume pflücken. Er fiel aber ins Wasser und ertrank. Die Hilfe kam zu spät, man konnte nur die Leiche des Knaben bergen.

Imposante Maimanifestation in Bielitz-Biala!

Tausende neuer Kämpfer in unseren Reihen — Mißglückte Störung der Nazijünger

Geschlossene Front der deutschen und polnischen Arbeiterschaft

Daß die Arbeiterschaft den Weltfeiertag des Proletariats benutzen wird, um erneut ihren Willen zu bekunden, eine neue Gesellschaftsordnung zu erkämpfen, war uns wohl bewußt. Aber Partei- und Gewerkschaftsführung waren doch überrascht, als am Bielitzer Ring die Massen von Nah und Fern zusammenströmten, um zu beweisen, daß sie treu zu den roten Fahnen stehen. Der Tag der Arbeiter ist in würdiger Weise gefeiert worden, dank der Vorbereitungen, die diesmal recht früh begonnen wurden. Aber die schönste Ueberraschung bot sich den demonstrierenden Massen, als sie ihre neue uniformierte Miliz in Aktion sehen konnten. Für heute allen denen, die teils durch Opfer, teils durch aktive Tätigkeit dieses Werk vollbrachten, den wärmsten Dank aller Arbeiter.

Schon in den frühen Morgenstunden setzte der Verkauf der roten Nelken ein, zum Aerger der Nazijünger des Senators Wiesner, die doch bekundeten, daß die Arbeiterschaft längst die „Roten“ verlassen haben. Wir wollen heute nicht darüber streiten, ob es weniger oder mehr Teilnehmer waren, die Masse, die da demonstrierte, legte das beste Zeugnis dafür ab, daß sie eine Neuordnung der Verhältnisse wünscht. Gegen 9 Uhr begannen sich die Züge vor dem Arbeiterheim zu sammeln, um dann vereint mit den Gruppen der umliegenden Ortschaften auf den Bielitzer Ring zu marschieren, wo auch die Genossen aus der Bialaer Umgegend erschienen sind. Für die deutschen Genossen eröffnete Gen. Follmer die Kundgebung mit dem Gedenken an die faschistischen Opfer in allen Ländern, gedachte des Festtages der Arbeit und der Bestrebungen der internationalen Arbeiterklasse. Unsere Demonstration gilt der Erhaltung des Friedens, dem Kampf gegen den Faschismus und der Wiederherstellung der Demokratie in Polen.

Schon während dieser Ausführungen versuchten einige Nazijünger durch Störungen die Feier zu unterbrechen, was ihnen aber durch das Eingreifen der Miliz sehr übel bekommen ist. Sie werden ein weiteres Andenken erhalten haben, wie seinerzeit als sie im Arbeiterheim ihre Neugierde stillen wollten und etwas unsanft hinausbefördert wurden.

In seiner Ansprache gedachte Genosse Kowoll zunächst der spanischen Helden, die um die Freiheit der Demokratie und das ganze Proletariat kämpfen, dann der Genossen, die in den Konzentrationslagern seit Jahren schmachten und erörterte alsdann die Situation, wie sie sich heute im Kampf gegen die Arbeiterschaft gestalte. Der Faschismus ist nur ein Weg in den Krieg, den die Arbeiterschaft vermeiden muß, was nur geschehen kann, wenn sie das Schicksal des Staates mitbestimme. Darum fordern wir eine Arbeiter- und Bauernregierung in Polen. In einer vom Redner verlesenen Entschließung wurden die Forderungen der Arbeiterschaft niedergelegt. Die Feier selbst wurde durch den Männerchor des Bielitzer Haus mit einem Kampfliede eingeleitet. Nach einigen Schlußworten des Gen. Follmer und einstimmiger Annahme der Entschließung zog der Zug durch die Hauptstraßen von Bielitz, um auf dem Ring in Biala erneut eine zweite Kundgebung durchzuführen.

Nach Eröffnungsworten des Genossen Fender sprach in kerniger Weise Genosse R. Lukasek, der auf die Verhältnisse in den Betrieben hinwies, auf die Gefahr, die der Faschismus der Arbeiterklasse in den verschiedensten Ländern gebracht hat und daß es gilt, dieses Schicksal der polnischen Arbeiter zu ersparen. Eine Bauern- und Arbeiterregierung allein sei berufen, die Gleichberechtigung aller Bürger zu gewährleisten, was nur geschehen könne, wenn die Arbeiterklasse einig und geschlossen ihre Ziele verfolgt. Mit einem Hoch auf den Sozialismus schloß er seine Ausführungen.

Jugendgenosse Piesch (Alexanderfeld) verstand es mit seinen grundsatzklaren Ausführungen das Ohr der Teilnehmer zu gewinnen, was durch Beifallskundgebungen bestätigt wurde.

Hierauf verlas Genosse Kowoll erneut die Entschließung, in welcher die Forderungen der Arbeiterschaft niedergelegt sind, erinnerte daran, daß es nicht genüge, nur am 1. Mai zugegen zu sein, sondern in seinem Geiste auch weiterhin zu wirken, was durch Beitritt in die DSAP, zu den Gewerkschaften, in den Arbeiterkonsum und durch Lesen der Arbeiterpresse erfolgen kann. Mit dem Dank der Partei- und Gewerkschaftsleitung wurde die Kundgebung am Bialaer Ring abgeschlossen, worauf sich der Zug nach dem Arbeiterheim bezw. in die einzelnen Orte zurück begab.

Den zahlreichen Musikorchestern sei besonderer Dank ausgesprochen, wie auch allen denen, die zur wirksamen Ausgestaltung dieser Kundgebung beigetragen haben. Hunderte von Bannern, Fahnen, Wimpeln und Transparenten bekundeten den Willen der Arbeiterschaft, um ein besseres Morgen zu kämpfen, so daß es sich erübrigt, noch Worte besonderer Anerkennung zu verlieren.

An den polnischen Kundgebungen sprachen die Genossen Klimczak, Czapinski, Wiesner, Pysz und einige weitere Sekretäre. Auch hier nahm die Feier einen würdigen Verlauf. Der „Czerwony Sztandar“, die „Internationale“ und andere Kampflieder wechselten teils im Marsch, teils an den Kundgebungen in rascher Folge ab und wurden mit Begeisterung von den Massen mitgesungen.

Die bei der Feier angenommene Entschließung enthält im wesentlichen:

Resolution

Die am 1. Mai unter den roten Fahnen der sozialistischen Parteien und der Klassengewerkschaften Versammelten und mit ihnen das ganze arbeitende Volk Polens senden ihre brüderlichen Grüße allen jenen, welche in allen Ländern der Welt gegen den Faschismus um eine neue Gesellschaftsordnung und politische Freiheit kämpfen

Die Versammelten senden ihre Grüße dem heldenmütigen Volke Spaniens, das mit der Waffe in der Hand die Unabhängigkeit des Vaterlandes verteidigt und den Ueberfall fremder faschistischer Armeen, den Marsch des Weltfaschismus mit Aufopferung des eigenen Blutes aufhält.

Die Versammelten geloben am 1. Mai feierlich: Daß sie immer in jeder Lage den sozialistischen roten Fahnen und jenen der Klassengewerkschaften treu bleiben werden, daß sie im Kampfe nicht ermüden werden, bis durch den selbstbewußten Kraftaufwand die neue Gesellschaftsordnung gehoben und die Freiheit zur Wahrheit des polnischen Lebens werden, bis die Unabhängigkeit Polens auf den Schultern der Millionen physischer und geistiger Arbeiter sowie der Bauern der Republik gestützt, gefestigt sein wird.

Das arbeitende Volk Polens wird im Kampf nicht ermüden, bis es alle faschistischen Strömungen brechen wird und eine Arbeiter- und Bauernregierung nach Uebernahme der Macht, Polen auf einen großen Geschichtsweg des sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Umbaues führen wird.

Die Versammelten fordern:

Neue demokratische, auf fünfgliedrigem Wahlrecht gestützte und vollständig freie Wahlen in das Parlament. Die Versammelten fordern eine sozialistische Planwirtschaft, Arbeit für die Arbeitslosen, Acker für die Kleinbauern, Kürzung der Arbeitszeit, demokratische Wahlen in die territorialen und sozialen Selbstverwaltungen, Schulen für die Kinder der Arbeitermassen in der eigenen Muttersprache, Auflösung des Konzentrationslagers in Bereza Kartuska.

Freiheit und Friede!

Mai-Akademie der Bielitz-Bialaer Arbeiterschaft.

Während die polnischen Genossen ihre Kulturveranstaltungen zum 1. Mai im Arbeiterheim abhielten, hatte die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei ihre Mitglieder und Freunde für den Nachmittag in den großen Schießhaussaal eingeladen. Um die fünfte Stunde waren bereits alle Plätze besetzt und immer noch strömten Teilnehmer herein, so daß immer wieder Tische aufgestellt werden mußten. Ein frohgestimmtes Publikum wartete gespannt auf die nun folgenden Darbietungen, und keiner wurde enttäuscht. Zunächst sorgte das flotte Orchester der Arbeiterturner durch gute Musik für Abwechslung. Sodann wurde das eigentliche Programm abgewickelt. Unter dem Motto „Freiheit und Friede“ wurde eine moderne Arbeiterrevue aufgeführt, welche nicht nur die Arbeiter in ihren Fabriken an ihren Arbeitsstätten darstellte, sondern sinnvoll und aufrüttelnd den schweren Kampf des Proletariats um seine Rechte, um Kultur und Fortschritt und letzten Endes um Freiheit und Friede, um das Endziel, die sozialistische Welt, uns vor Augen führte. In die glänzend gelungene, von vielen Fleiß zeugende Darbietung teilten sich vor allem die Arbeiterjugend, zu der sich diesmal auch Kattowitzer Jugendliche gesellt hatten, sowie Arbeiterturner und Arbeitersänger, unter der bewährten Stabführung des Chormeisters Pitwny. Schon als die wehenden roten Fahnen in den Saal getragen wurden, von den Anwesenden stehend und mit erhobenen Fäusten begrüßt, hatte sich eine begeisterte Stimmung breitgemacht, die durch die eindrucksvollen Vorgänge auf der Bühne von Minute zu Minute gesteigert wurde. Und als dann zum Schluß der symbolische Sieg der roten Banner verkündet wurde, da fühlte jeder, daß dieses Spiel zu tiefstem Ernst werden wird, wenn die Arbeiterklasse der ganzen Welt zu ihrem Ideal steht und sich durch keinen Terror und keine Drohungen abschrecken läßt.

In der Festrede feierte Genosse Kowoll in anfeuernden Worten die Bedeutung des diesjährigen Maitages und gedachte insbesondere der historischen Rolle der Bielitz-Bialaer Organisation, welche vor 49 Jahren auf Geheiß der Internationale ihren ersten Mai trotz Aussperrungen und Verlust der Arbeitsstätten würdevoll beging. Seine Ausführungen schlossen mit einem Hoch auf den Sozialismus, der allein erst allen Menschen die heißersehnte Freiheit, Frieden und Brot bringen wird!

Nach Abschluß des Programms blieben die Genossen und Freunde noch lange beieinander. Die verlockenden Auslagen der Konsumfilialen luden freundlich zu Genuß ein, so daß alle auf ihre Kosten kamen

Dieser Maitag wird allen Teilnehmern in freudiger Erinnerung bleiben. Allen Mitwirkenden aber, die s[...] aufopfernd und sichtbar ihre Kräfte der sozialistischen Sache zur Verfügung gestellt haben, auch den fleißigen Genossen und Genossinnen, die sich um den „Magen“ verdient gemacht haben, sagt die Parteileitung auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank!

Gemeinderatssitzung.

Donnerstag, den 5. Mai, findet im Sitzungssaal d[...] Gemeinderates von Bielsko eine Gemeinderatssitzung stat[t]. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Angelegenheiten die Angelobung und Einführung der neu ernan[n]ten Mitglieder des Gemeinderates aus Aleksandrowi[...] Kredit für den Bau des Volksbades, Anleihe im Betrag von 34 600 Zloty aus dem Arbeitsfond, Kreditaufnah[me] von 20 000 Zloty für den Brückenbau, Aenderung d[...] Gebäudesteuerstatuts und Aenderung des Beschlusses f[ür] die Kreditaufnahme für die Elektrifizierung.

Oberschlesien

Die neuen Bestimmungen

im kleinen Grenzverkehr.

Nach einer Mitteilung der **Polizeidirektion Chorz[ów]** ist die im deutsch-polnischen **Abkommen über den klei[nen]** Grenzverkehr enthaltene Bestimmung **am 1. Mai 1938** i[n] Kraft getreten. Danach werden die **einzelnen Gren[z]**stellen im kleinen Grenzverkehr ab **1. Mai bis 1. Oktob[er]** nur von 6 bis 20 Uhr passiert **werden können. In** de[r] Winterzeit vom 1. Oktober bis **31. März von 7** bi[s] 18. Uhr.

Nicht betroffen von dieser **Anordnung sind Per**sonen aus Polnisch-Oberschlesien, **die in Deutsch-Oberschle**sien einer Beschäftigung nachgehen. **Um aber die Gren[ze]** auch in der Nacht passieren zu können, **ist eine Beschei**gung erforderlich, die von den **zuständigen Landra[ts]**ämtern oder Polizeidirektionen **ausgestellt wird. All**dings muß dieser Grenzgänger **eine Bescheinigung** d[es] Arbeitgebers vorweisen, aus der **hervorgeht, daß er** j[en]seits der Grenze eine **Beschäftigung hat.**

Tödliche Unglücksfälle

Am Sonnabend wurden in **Bismarckhütte zwei K[na]**ben Opfer der kindlichen Unarten, **sich an vorbeifahren[den]** Wagen anzuhängen. Die 7jährigen **Erwin und Norbe[rt]** Brewska hängten sich an einen **der drei Zirkuswagen** a[n], die von einem Traktor gezogen **wurden. An der** E[cke] Wolnosci- und Kosciuszkostraße **ließen sich die beide[n]** Jungen fallen. Ehe sie sich aber **erheben konnten, wu[r]**den sie von dem zweiten **Wagen überfahren. Sie ger[ie]**ten so unglücklich unter die Räder, **daß sie an den Folg[en]** der erlittenen Verletzungen bald darauf **im Krankenhau[se]** starben. — Am gleichen Tage wurde **in Friedenshü[tte]** der Johann Schäfer aus Antonienhütte **beim Ueber**schreiten des Fahrdammes von einem **Personenauto** e[r]faßt und zur Seite geschleudert. Schäfer **erlitt am gan[zen]** Körper Verletzungen und einen **Armbruch.**

Am Sonntagabend stürzte der Josef **Proba aus** N[i]kolai, der bei Bekannten in Orzesche zu **Besuch** wei[lte,] beim Nachhausegehen von der Treppe. **Proba glitt** a[uf] bisher unerklärliche Weise aus und stürzte so **unglück[lich]** die Treppe hinunter, daß er tot liegen blieb. **Der** A[rzt] stellte fest, daß er sich das **Genick** gebrochen hat.

Am Sonntag wurde auf der Landstraße unweit B[...]kental der Arbeiter Karl Roter bewußtlos aufgefund[en]. Roter war in Kattowitz gewesen und ist wahrschein[lich] auf der Heimfahrt so unglücklich vom Rade gestürzt, d[aß] er sich einen Schädelbruch zuzog. Er wurde ins Kra[n]kenhaus in Myslowitz eingeliefert und verstarb am Mo[n]tagmorgen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu hab[en].

Ein nächtlicher Ueberfall.

Georg Mazelonik und der Heinrich Kaluza a[us] Städtisch Janow befanden sich gegen 2 Uhr auf d[em] Heimweg als sie in der Nähe der Grubenbahn in Sch[op]pinitz von mehreren Burschen angehalten und beläs[tigt] wurden. Plötzlich fielen mehrere Schüsse, und Kal[uza] brach, von zwei Kugeln in den Unterleib getroffen, z[u]sammen, worauf die Täter in der Dunkelheit verschw[an]den. Mazelonik schaffte den Schwerverletzten, an de[ssen] Aufkommen gezweifelt wird, ins Gemeindekrankenha[us]. Man vermutet einen Racheakt. Es ist nämlich nicht a[us]geschlossen, daß Kaluza, der ein sehr schlechtes Leumun[ds]zeugnis besitzt, das Opfer einer ihm nicht gut gesinn[ten] Verbrecherbande geworden ist.

Eine rätselhafte Mordtat.

Auf einem Feldwege zwischen der Papierfabrik [...]tronag in Stahlhammer und Jendryssek wurde in [der] Nacht zum Sonntag der 42jährige Alois Kudra aus J[en]dryssek ermordet aufgefunden.

Nach dem Befund vermutet man einen Raubm[ord], da alle Taschen des Ermordeten durchsucht waren [...] auch die Uhr fehlte. Der Tod wurde durch einen wu[chti]gen Schlag mit einem harten Gegenstand gegen die li[nke] Schläfe verursacht und muß auf der Stelle eingetr[eten] sein. Der Mörder schleppte dann den Toten nach [dem] nahegelegenen Bach und warf ihn hinein. Die Po[lizei] ist eifrig bemüht, den Mörder zu ermitteln